



GEMEINDEzeitung

der Evangelischen Kirchengemeinde Martin Luther

Juli|August|September 2020



Hitze

Willkommen

zur neuen Ausgabe unserer GEMEINDEzeitung

Nun halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, nach der Corona-Pause wieder eine neue GEMEINDEzeitung in der Hand. Sie ist ein wenig anders als sonst, eine Sommerausgabe für drei Monate, in der es leider kaum Veranstaltungshinweise gibt. Zu unsicher ist die Situation, als dass man wieder ganz unbefangen an die Planung gehen könnte. Wir hoffen jedenfalls, dass das, was angekündigt ist, so auch stattfinden kann.

Ich hoffe, Sie sind einigermaßen gut durch diese Ausnahmesituation gekommen und freuen sich nun, dass wir rechtzeitig zum Beginn des Sommers wieder mehr Bewegungsfreiheit haben. Können Sie sich an den schönen Sommersonnentagen erfreuen? Oder wird Ihnen schnell zu heiß? Die Wahrnehmung von Hitze kann ja sehr unterschiedlich sein. Ich selbst mag die heißen Sommertage, weiß aber, dass viele Menschen das anders

sehen, nicht nur aus Sorge um die damit einhergehende katastrophale Trockenheit. In dieser Ausgabe können Sie erfahren, welche unterschiedliche Einstellung unsere Autor*innen zum Thema Hitze haben. Und Sie können erfahren, welche großen Veränderungen für die Martin-Luther-Gemeinde noch in diesem Jahr anstehen. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre Monika Krauth

Inhalt

THEMA

- 3** Heiß, flirrend, klebrig | Sommer in der Stadt
- 4** Viel zu viel Hitze | Oder: Wie geht eine Geschichte in extremer Hitze zu Ende?
- 5** In der Hitze der Nacht | Dem Problem auf den Grund gehen
- 6** Am liebsten schön ausgewogen | Über Hitzköpfe, heiße Eisen und warme Öfen
- 7** Mehr als eine große Menge Wärme | Überlegungen zum Wesen der Hitze
- 8** Den ganzen Sommer barfuß | Über den positiven Umgang mit Hitze
- 9** Sommerfrische | Ein Ringelnetz-Gedicht
Sahnige Eiscreme | Ein Rezept ohne Eismaschine

AUS DER GEMEINDE

- 10** Das Haus fertig, die Sorgen nicht vorüber | Was den Gemeindegemeinderat beschäftigt
- 11** Mit vereintem Engagement | Kein Lockdown bei Laib und Seele
- 12** UNSERE SCHÖNEN GOTTESDIENSTE
- 13** GEDANKEN ZUM MITNEHMEN | Eine andere Wahrnehmung

INFORMATIONEN UND VERANSTALTUNGEN

- 14** Martin-Luther-Genezareth | Auf dem Weg zu einer neuen Gemeinde | Wiedersehen mit FürK
- 16** Film mit Felix | Der Montagabend im LUTHER'S
- 17** Neues aus dem KiGo | Sommergottesdienst auf dem Tempelhofer Feld
- 18** KINDERSEITE | Das ist, wenn man schwitzt
- 20** TERMINE | GRUPPEN
- 22** FREUD UND LEID



13 Ein Zwischenfazit

des laufenden Jahres zieht Alexander Pabst in den Gedanken zum Mitnehmen.



14 Ein Zukunftsprojekt

für unsere Gemeinde ist die bevorstehende Fusion mit der Genezareth-Gemeinde. Von Ralf Nordhauß



17 Eine Zusammenkunft

der ganz besonderen Art ist der alljährliche Sommergottesdienst auf dem Tempelhofer Feld.

Impressum

HERAUSGEBER
Der Gemeindegemeinderat der Martin-Luther-Gemeinde

REDAKTION UND LAYOUT
Monika Krauth
e-mail: info@martin-luther-neukoelln.de

DRUCK
Druckerei Geesenberg, Verein zur Förderung und Hilfe psychisch Kranker, Teupitz

TITELBILD
©Gerd Altmann, pixabay.com

Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Gemeindegemeinderats wieder.

Heiß, flirrend, klebrig

Sommer in der Stadt



Foto: Free-Photos/pixabay.com

**Hitze. Ich finde, das ist schon ein unangenehmes Wort.
Harsch, zischend, unangenehm.**

Passende Assoziationen zum Zustand, den dieses Wort beschreibt. In Deutschland haben wir ein sehr gestörtes Verhältnis zu Hitze. Im Winter hoffen wir jedes Jahr aufs Neue auf einen schönen Sommer mit viel Sonne und wenig Regen. Ist der Sommer dann da und die Temperaturen die zweite Woche in Folge bei über 30 Grad, fangen wir an, über die Hitze zu klagen. Ich gehöre tatsächlich auch zu diesen Menschen, die sich im Sommer viel und gerne über die hohen Temperaturen beschweren. Ich kann einfach nicht verstehen, warum und vor allem, wie man Hitze genießen kann. Sommer in Berlin ist für mich jedes Jahr eine neue Geduldsprobe. Die Hitze staut sich in den Straßen, die Luft flirrt und einfach alles

fühlt sich klebrig an. Schon nach der wenig erholsamen, heißen Nacht fängt das Martyrium an. Das morgendliche Anziehen verursacht schon schlechte Laune, da ich weiß, dass mir im Laufe des Tages nur noch wärmer werden wird. Der Arbeitsweg auf dem Rad schafft durch Fahrtwind Abhilfe. Eine Freude, die nur kurz währt. Kaum angekommen wird man doppelt gestraft, doch die BVG ist keine Alternative. Zu gruselig die Vorstellung, mit hundert anderen Menschen gemeinsam zu schwitzen. Im Klassenzimmer blicken mir 25 Schülerinnen und Schüler entgegen, die genau wie ich schon morgens früh um 8 Uhr vom Freibad träumen. Matt kämpfen wir uns durch zähe 45 Minuten,

einzig bei der Diskussion ums früher Schluss machen flackert kurz Kampfgeist auf. So kriecht er dahin, der deutsche Sommer. Jedes Jahr früher und jedes Jahr länger. Mich erfüllt dies mit Sorge. Nicht nur, weil ich so länger warmen Temperaturen ausgesetzt bin, sondern auch weil ich glaube, dass diese Entwicklung weitgreifende Konsequenzen für Flora und Fauna haben wird. Hätte ich einen Wetterwunsch frei, dann würde ich mir Regen wünschen. Denn was ist nach Tagen stickiger Hitze schöner als den Geruch nach einem Regenguss?

Kirsten Reiber

Viel zu viel Hitze

Oder: Wie geht eine Geschichte in extremer Hitze zu Ende?

„... da ließ Gott einen sengenden Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf ...“ (Jona 4, 8).

Was die Wirkung von Hitze anbelangt, steht anderen Propheten durchaus ein ausreichender Schutz zu Verfügung.

Zum Beispiel Jeremia: „Darum, so spricht der HERR, der Gott der Heerscharen: Weil ihr dies sagt – sieh, zu Feuer mache ich meine Worte in deinem Mund.“ (Jeremia 5, 14).

Zum Beispiel Jesaja: „Da flog einer der Serafim zu mir, eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit einer Dochtschere vom Altar genommen hatte. Und die ließ er meinen Mund berühren.“ (Jesaja 6,6-7).

Zum Beispiel Ezeiel: „Sieh, ich mache dein Angesicht hart, [...]. Wie Diamant, härter als Fels, mache ich deine Stirn.“ (Ezeiel 3,8-9).

Aber wie hitzebeständig ist der Prophet Jona?

„... da ließ Gott einen sengenden Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf...“. „Und er brach zusammen“, fügt der biblische Text hinzu.

Der Prophet bekommt freilich eine Chance. Sie mündet in eine Frage, mit der das Buch endet – mit der auch wir als Lesende entlassen werden.

In der Frage spricht Gott: „Dir tut es leid um den Rizinus, um den du dich nicht bemüht und den du nicht großgezogen hast, der in einer Nacht geworden und in einer Nacht zugrunde gegangen ist. Und da sollte es mir nicht leid tun um Ninive, die große Stadt, in der über hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht unterscheiden können zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und um die vielen Tiere?“ (Jona 4,10–11).

Die beißende Ironie ist mit Händen zu greifen.

Einer, der mit seiner Flucht vor dem göttlichen Auftrag dazu beiträgt, dass heidnische Seeleute gerettet werden. Einer, der mit seinem Predigen dazu beiträgt, dass eine notorisch sündhafte Heidenstadt gerettet wird. Einer, der sich endlich über ein wenig



Foto: Der Prophet Jona von Michelangelo Buonarroti: Deckenfresko zur Schöpfungsgeschichte in der Sixtinischen Kapelle, 1508–1512, Rom, Vatikan

Ruhe im Schatten eines Rizinusbaumes freut und dann sauer wird und mit tiefer Depression auf dessen Absterben reagiert. Einer, der jetzt nur noch an sich selbst denkt, den trifft diese Frage, mit der die Geschichte endet.

Eine Frage. Keine Antwort.

Umso erstaunlicher freilich und damit auch tröstlich, dass Gott gerade ihn erwählt:

Jemanden, so rechthaberisch wie sich Jona im letzten Kapitel des kleinen Buches benimmt. Der kleine Prophet zeigt sich hier als engstirniger Nationalist. Der Verdacht liegt durchaus nahe, dass er die Zerstörung Ninives wünscht, damit Assyrien als die

Macht, die Israel beherrscht, geschwächt wird. Doch Gottes Wege sind andere. Er verschont Ninive – auch auf die Gefahr hin, dass Israel, sein auserwähltes Volk, weiter unter Fremdherrschaft zu leiden hat. Gott lässt sich nicht vereinnahmen, nicht im Großen, nicht im Politischen und erst recht nicht im Militärischen. Aber auch nicht von mir im Kleinen – für meine vielleicht kleinen Wünsche und Pläne. Gott steht über diesen Dingen und ist dennoch ganz nah bei jedem Menschen. Wie bei Jona, trotz seines Ungehorsams und seiner Engstirnigkeit. Wie bei den Bewohnern Ninives und auch bei mir,

In der Hitze der Nacht

Dem Problem auf den Grund gehen

trotz Schwächen und dunkler Seiten. Der Ewige ist gerade bei denen, die – wie es von den Bewohnern Ninives heißt – nicht wissen, was rechts oder links ist. Bei denen, die die Orientierung verloren haben, die sich nicht mehr zurechtfinden, denen alles zu viel ist. Das versucht Gott Jona nahezuzubringen. Mit großer Geduld. Das Gejammer des seltsamen Propheten, lieber sterben als leben zu wollen, weil Gott Ninive verschont hat, ist heftig. Doch Gott gibt Jona nicht auf. Mit dem Beispiel des Rizinusbaumes versucht er, ihm seine Güte und Barmherzigkeit zu erklären. Ob Jona fähig und bereit ist, zu verstehen, bleibt unklar, denn das kleine Buch endet mit jener offenen Frage, die auch all denen gestellt wird, die das Buch lesen – damals wie heute.

Was soll das heute, in diesen seltsamen Zeiten? Ich entdecke in diesem kleinen biblischen Buch einen Gott, der einfach nicht macht, was die Leute erwarten. Diese Geschichte hat Biss. Nicht in den Passagen, die ich als Kind mochte – die mit dem Wal und der wunderbaren Rettung. Sondern in der Trotzgeschichte am Schluss. Sie liest sich wie ein Versuch über die menschliche Natur. Es ist eines jener biblischen Gleichnisse darüber, wie Menschen so sind. Menschen wollen einen starken Gott, könnte die Geschichte sagen. Einen konsequenten, harten Gott. Der die Bösen bestraft und die Guten belohnt und der seine Lieblinge hat. Aber: Es ist eine edle, göttliche Eigenschaft, anders zu sein. Auch in extremer Hitze. Sie lehrt Prioritäten: Geht es allein um mich oder um das Gemeinwohl, wie wir heute sagen?

Jonas Weiß-Lange

Seit Beginn der Corona-Krise sind wir ja hauptsächlich zuhause. Und dort gibt es auch tatsächlich viel zu tun! Wir haben schon die Fenster geputzt, Schränke aufgeräumt, entrümpelt und dergleichen mehr.

Darüber hinaus sind viele von uns im Homeoffice, machen Homebanking, Homeschooling, chatten mit Freunden auf Skype, nehmen an Videogottesdiensten teil, besuchen die Junge Gemeinde Martin-Luther online oder streamen, um Langeweile zu entgehen, einfach einen Film von Netflix. Sicher ist jedenfalls, wir sind viele Stunden am Tag online im Internet unterwegs. Wohl dem, der eine schnelle Internetverbindung und einen Computer mit Kamera und Mikrofon sein eigen nennt. Natürlich leistet auch ein Smartphone bei der Kommunikation gute Dienste. Aber egal ob Computer, Laptop oder Smartphone: um mit diesen Geräten ins Internet zu kommen benötigt man zuhause eine schnelle und stabile Internetverbindung und hier beginnen die Probleme. Bis vor kurzem haben wir uns über Videokonferenzen und Übertragungsraten kaum Gedanken gemacht und geglaubt, wir rufen hin und wieder mal ein paar Mails ab oder bestellen etwas bei Amazon und dafür ist keine hohe Übertragungsgeschwindigkeit nötig.

Hier haben Computerspieler schon immer anders gedacht und auf eine schnelle Internetverbindung bestanden. Jetzt wollen plötzlich alle schnelles Internet. In einem 4-Personen-Haushalt ist davon auszugehen, dass alle Familienmitglieder mit ihrem Smartphone über den häuslichen Zugang im Internet surfen, und u.a. WhatsApp-Nachrichten versenden. Außerdem ist noch jedes Familienmitglied mit einem eigenen Computer ausgestattet und zeitgleich im Internet unterwegs. Der mitrechnende geneigte Leser zählt nun schon acht Geräte, die gleichzeitig im Internet „eingeloggt“ sind.

Schon klagen die ersten Familienmitglieder, dass ihre Computer nicht mehr „richtig funktionieren“. Sie meinen damit spontane

Übertragungsfehler bei der Datenübertragung aus dem Internet.

Wir kennen das, irgendjemand muss schuld sein und dieser Schuldige ist schnell gefunden: Das fehlende flächendeckende, schnelle Internet in Deutschland. Klingt logisch! Viele Menschen bundesweit, die tagtäglich von zuhause aus mit der Welt via Internet verbunden sind, sorgen für verstopfte Datenautobahnen und so wird auch der Computer daheim langsamer. Eine plausible Erklärung, aber stimmt sie auch? Wir bleiben bei dem 4-Personen-Haushalt und den acht Geräten, die gleichzeitig im Internet eingeloggt sind. Frage: Wer kommt bei den Verbindungsanfragen all dieser Geräte als erstes in Stress? Erstaunliche Antwort: Unser Router! Das kleine Gerät, welches, von uns oft lieblos in einer Ecke neben der Telefonbuchse abgestellt, seinen blinkenden Dienst verrichtet. Bei acht Geräten, die gleichzeitig mit einem Internetsignal versorgt werden wollen, hat der Route viel zu tun und entwickelt dementsprechende Hitze. Zwischen 70 und 90 Grad können das werden, und wenn dem Gerät zu heiß wird, stellt es kurzfristig seinen Dienst ein und gönnt sich eine abkühlende Pause, die wir an unseren Geräten als Computerlagge wahrnehmen. Was können wir gegen die Überhitzung unseres Routers tun? Genau, wir kühlen ihn. Ich kenne Menschen, aus der Jungen Gemeinde, die bei sich zuhause einen Standlüfter direkt auf ihren Router ausgerichtet haben. Ich selbst Sorge dafür, dass mein Router nicht ganzflächig mit dem Boden des Holzregals in Berührung kommt, sondern teilweise auf „Glasfüßen“ ruht, die eine Belüftung von unten ermöglichen. Also wenn der heimische Computer mal wieder laggt, liegt es vielleicht nicht am Internet, sondern an dem kleinen blinkenden Gerät in der stillen Ecke.

Kalle/Karl-Heinz Lange

Am liebsten schön ausgewogen

Über Hitzköpfe, heiße Eisen und warme Öfen

**Hitze, also sehr große Wärme, das ist ja überhaupt nicht meine Sache.
An heißen Tagen werde ich leicht träge und schnell müde.**

Jedenfalls erlebe ich mich immer dann so, wenn es im Sommer bei uns besonders warm ist. Klar, auch ich freue mich nach jedem Winter, wenn der Frühling beginnt und es allmählich wärmer wird, aber schöne Frühlings- und Frühsommerwärme reicht mir völlig. Die kann ich sehr genießen. Daher verbe ich meinen Sommerurlaub auch lieber in Ländern, in denen es nicht so heiß wird. Sicher, ich war auch schon mal in Spanien, Italien und Südfrankreich und bin dort mit der großen Wärme klar gekommen. Aber das war ja auch Urlaubszeit, also konnte ich mir selbst aussuchen und einteilen, was ich wann unternehmen wollte oder ob ich eher Ruhe brauchte und vielleicht im Schatten „nur“ gelesen habe. Aber im Alltag, da habe ich es lieber nicht so warm.

Die Kinder der Kita freuen sich immer über Sommerhitze, denn dann stellen wir einen Pool auf, in dem sie planschen und sich abkühlen können. Das bereitet den meisten Kindern großen Spaß und ist etwas, worauf sie sich oft lange vorher schon freuen.

Aber Hitze kann ja auf noch ganz andere Weise in unserem Leben eine Rolle spielen. Ich denke da an Hitzköpfe, hitzige Diskussionen, Feuereifer, heiße Eisen. Bei diesen Wörtern verspüren wir durchaus auch eine negative, nicht ganz einfache oder sogar nervenaufreibende Stimmung. Wer will schon mit einem Hitzkopf diskutieren? Und wann führen hitzige Diskussionen schon mal schnell oder überhaupt ans Ziel? Mit Feuereifer bei einer Sache sein, das ist ganz bestimmt sehr positiv, sofern man nichts wichtiges übersieht und hinterher enttäuscht ist, dass es doch nicht so geklappt hat, wie man es sich vorgestellt hat. Mit den heißen Eisen ist das auch so eine Sache: Wer

will die schon anfassen? Die Gefahr, sich zu verbrennen ist groß, aber wenn man es schafft, die Eisen aus dem Feuer zu holen, dann ist man ein Held.

Die Gedanken über Hitze im Sprachgebrauch zeigen, dass es Positives und Negatives im Zusammenhang mit Hitze gibt. Und so ist es auch in der Natur bei allen vier Elementen: Wasser, Erde, Luft und Feuer. Alle vier Elemente sind lebenswichtig und können doch so zerstörerisch sein. Bei einem Vulkanausbruch zum Beispiel verschüttet die heiße Lava viel Leben unter sich und das Land braucht oft Jahrhunderte, bis wieder etwas auf ihm wachsen kann. Aber oft hat ein Vulkanausbruch auch schon neues Land im Wasser entstehen lassen. Wir brauchen das Feuer für Wärme. Ich denke da gerne an einen Kamin oder die Kachelöfen in meiner ersten Wohnung. Wie sehr habe ich es nach einem Winterspaziergang genossen, mich mit dem Rücken an den Ofen zu lehnen und mich wieder durchwärmen zu lassen. Aber ich weiß auch noch sehr genau, dass ich beim Heizen aufpassen musste, dass der Ofen nicht zu heiß wurde, denn sonst wäre er im wahrsten Sinne des Wortes aus den Fugen geraten. Das Feuer ist nützlich für so vieles, eine Feuersbrunst ist einfach nur zerstörerisch. So komme ich beim Nachdenken über die Hitze zu dem Schluss, dass ich es am

liebsten schön ausgewogen habe, nicht zu warm und nicht zu kalt. Das trifft auf das Wetter wie auch auf das alltägliche Leben für mich zu. Lieber führe ich Diskussionen voller Herzenswärme mit anderen Menschen, als dass ich mich mit einem „Hitzkopf“ auseinandersetzen muss. Und in die Sauna, in der ich nur so lange bleibe wie ich es möchte, gehe ich auch nur deshalb so gerne, weil man sich nach der großen Hitze gleich wieder abkühlen kann.

Andrea Albrecht

Foto: Andrea Albrecht



Mehr als eine große Menge Wärme

Überlegungen zum Wesen der Hitze

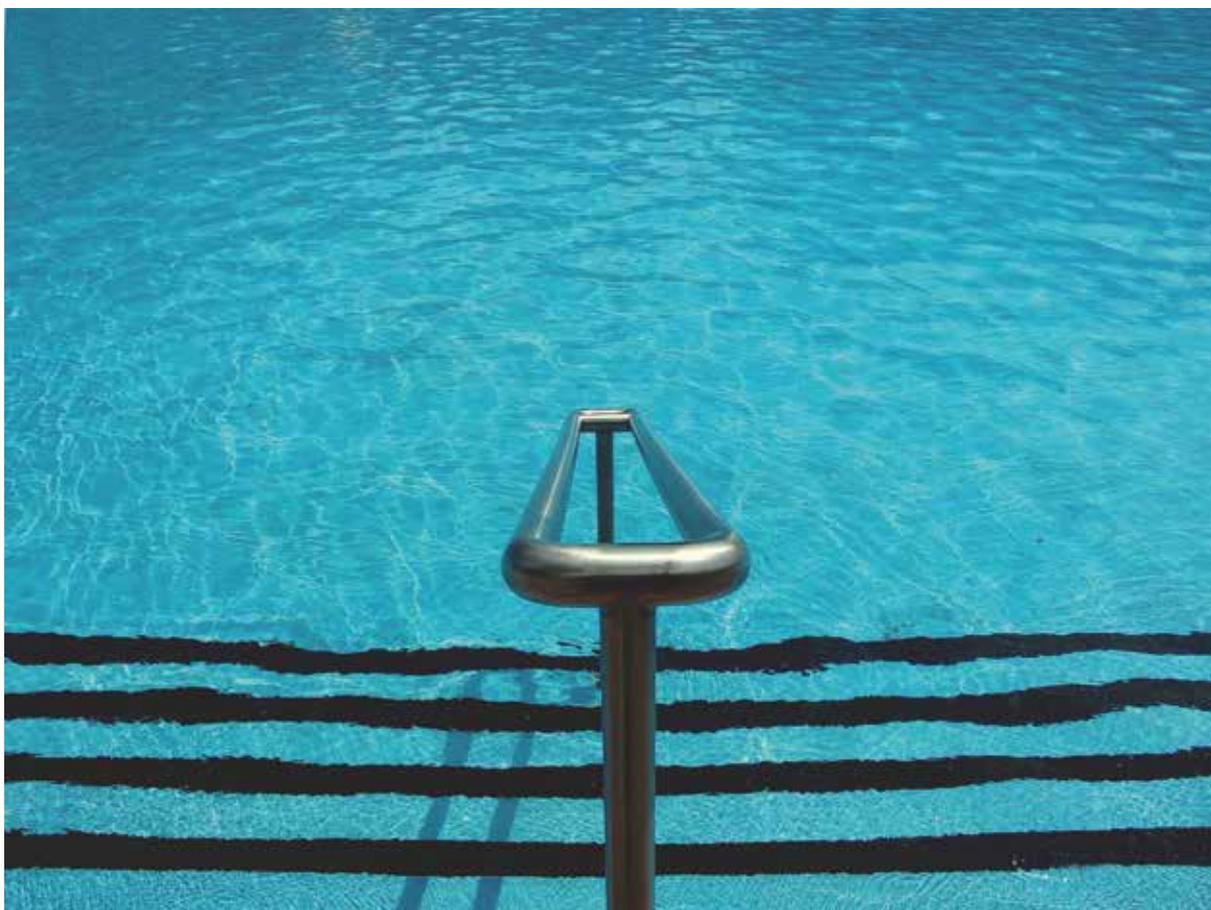


Foto: Andreas160578, pixabay.com

Was genau ist Hitze eigentlich? Physikalisch ist das nicht so einfach zu beantworten.

Es gibt den Begriff „Wärme“, der thermodynamisch aber etwas ganz anderes bedeutet. Wärme meint hier Energie, die aufgenommen oder abgegeben wird. Eine große Menge an Wärme ist allerdings nicht Hitze, sondern – nun ja – einfach eine große Menge Energie. Hitze kann man vielmehr als eine bestimmte Temperatur verstehen. Aber ab welcher Temperatur es jetzt „heiß“ ist, ist nicht ganz eindeutig. Letztlich ist das auch eine Frage des persönlichen Empfindens.

Für mich beschreiben zwei Erlebnisse sehr gut, was ich unter Hitze verstehe: Ich verstehe darunter Begebenheiten wie am 08.08.2018, als ich nach Feierabend aus dem

Büro ins Freie trat, mir ein Windhauch die 37° C warme Luft entgegenwehte und mein Fahrradcomputer beim Losfahren dank Sonnenschein 46,1° C anzeigte. So gestaltet sich dann der Weg nach Hause als Tortur – insbesondere wenn man an den Ampeln dann noch im Abgasbereich der LKW und Busse hielt. Zu Hause angekommen ging es dann in die Wohnung im Dachgeschoss, welche lebensfeindliche Temperaturen angenommen hatte.

Ebenfalls im Sommer 2018 habe ich längere Zeit auf dem Dachboden gearbeitet. Die Temperatur dort war – je nachdem wenn man fragt – irgendwo zwischen 60 und 80 Grad. Wie heiß es dort nun genau war, ist eigentlich nicht so wichtig. Alles jenseits von 40 Grad ist ununterscheidbar unerträglich. Nach zehn Stunden dort oben und trotz zwölf Liter trinken beendete ich

mein Tun mit starken Kopfschmerzen, weil ich dehydriert war.

An solchen Tagen sage ich manchmal, dass ich aus Deutschland auswandern würde, wenn es das ganze Jahr über so wäre. Ich glaube, die meisten halten das zu Unrecht für einen Witz. Zu meinem Glück ist es ja den allergrößten Teil des Jahres nicht so heiß. Und im Laufe der Zeit habe ich eine erstaunliche Fähigkeit entwickelt, diese Erinnerungen an die Hitze zu verdrängen. Dass es im Sommer warm wird, ist mir natürlich bewusst, aber wie unangenehm die Hitze werden kann, habe ich meist im Herbst schon wieder vergessen. Und so freue ich mich jetzt schon auf frühe Sonnenaufgänge, Fahrradfahren ohne Jacke, Besuche im Freibad bei warmem Wetter und die Möglichkeit, abends lange draußen zu sitzen.

Sven Hennig

Den ganzen Sommer barfuß

Über den positiven Umgang mit Hitze

Ich mag es gerne heiß. Unter uns ist es ja sehr beliebt, im Sommer über die Hitze zu klagen, genauso wie im Winter über die Kälte.

Ich mag beides, die Hitze im Sommer und die Kälte im Winter. Ich finde, das ist eine pragmatische Einstellung. Es macht keinen Sinn, sich über Dinge zu ärgern, die man selbst nicht beeinflussen kann. Besser man macht sich die Gegebenheiten zu Nutze und freut sich darauf. Zum Beispiel im Büro: Es hat keine Klimaanlage und dafür große Fensterflächen. Ab dem frühen Nachmittag steht die Sonne auf den Fenstern. Die Jalousien halten diese zwar ab, heiß und

stickig wird es trotzdem. Dann lassen meine Kollegen und ich doch lieber die heiße aber immerhin frische Luft hinein, anstatt in der stickigen Luft zu sitzen.

Zu Hause ist es das Schönste, den ganzen Sommer barfuß zu laufen und schon beim Aufstehen die warmen Holzdielen unter den Füßen zu spüren. Ich gebe zu, im Hochsommer die BVG zu nutzen oder im Auto ohne Klimaanlage zu sitzen, das macht keinen Spaß. Da ich fast nur mit dem Fahrrad unterwegs bin, macht mir die Hitze nicht viel aus, der Fahrwind bringt meist die nötige Frische. Vielleicht hängt das auch mit meiner Kindheit zusammen. Wenn es im Sommer

keine andere Verpflichtung gab, haben mein Bruder und ich die Tage in der Sonne am See verbracht. Wenn es zu heiß wurde, sind wir einfach ins Wasser gesprungen.

Heute ist der 21. Juni, der längste Tag des Jahres und Sommeranfang. Dieser Tag macht mich immer auch ein bisschen traurig, da die Tage schon wieder kürzer werden und damit die dunkle, kalte und feuchte Jahreszeit naht. Dann freue ich mich aber trotzdem, da ja noch Juli, August und September bevorstehen.

Hanno Lehning

Foto: Monika Krauth



Sommerfrische

Ein Ringelnetz-Gedicht

Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
Das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
Mit einem grünen Reis.

Verstecke dich faul in der Fülle der Gräser.
Weil's wohltut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
Und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.

Und lass deine Melodien lenken
Von dem freigegebenen Wolkengezupf.
Vergiss dich. Es soll dein Denken
Nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf.

Joachim Ringelnetz

Foto: Anja Siebert-Bright



Sahnige Eiscreme ohne Eismaschine

Zutaten

500 g Früchte
(frisch oder gefroren)
200 ml Sahne
150 g Zucker
150 g Naturjoghurt

Saft einer halbe Zitrone
(außer bei sauren Früchten)
Vanille oder Vanillezucker
nach Belieben

Zubereitung

Früchte waschen/putzen, in 1 bis 2 cm große Stücke zerkleinern und im Tiefkühlfach einfrieren (falls nicht schon Tiefkühllobst verwendet wird).
Gefrorene Früchte mit Zucker, Joghurt und gegebenenfalls Zitronensaft mischen.
Alles zusammen mit einem leistungsfähigen Standmixer pürieren.
Sahne steif schlagen und nach Belieben mit Vanille oder Vanillezucker verfeinern.
Sahne vorsichtig unter die pürierten Früchte heben.
Eiscrememasse im Tiefkühlfach einfrieren.
Vor dem Servieren noch einmal kräftig durchrühren oder je nach Konsistenz mit dem Mixer kneten, damit das Eis schön cremig wird.
Tipp: Für ein cremigeres Ergebnis sollte die Masse während des Einfrierens ab und zu kräftig gerührt werden.

Viel Spaß beim Ausprobieren wünscht

Carola Thumm-Söhle



Foto: Capri23auto, pixabay.com

Das Haus fertig, die Sorgen nicht vorüber

Was den Gemeindegemeinderat beschäftigt

Was das liebe Geld angeht, begann dieses Jahr zunächst erfreulich: Um 5,7 % lagen die Kirchensteuereinnahmen im ersten Quartal über denen des Vorjahres. So konnte unsere Kirche damit rechnen, die für 2020 geplanten 266 Mio. € auch tatsächlich zu erreichen. Damit hätte sie, wie geplant, alle Mitarbeitenden bezahlen und zusätzlich vorsorgen können für die mageren Jahre, die unzweifelhaft vor uns liegen. Denn das reale Steueraufkommen der deutschen Kirchen wird sich, so die glaubwürdigen Prognosen, im Laufe der nächsten 40 Jahre halbieren. Mit den sprudelnden Einnahmen wollte man neue missionarische Konzepte erproben, die Sanierung bröckelnder Kirchen voranbringen und vor allem mehr für die zukünftigen Pensionen der Pfarrerrinnen und Pfarrer zurücklegen. Denn da klafft noch eine Lücke von mehr als 400 Mio. €. Das ist deshalb sinnvoll, damit nicht die weniger werdenden

evangelischen Christ*innen in der EKBO, also in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz, einen immer größeren Anteil ihrer Einnahmen für die Versorgung der Ruheständler aufbringen müssen.

Steuern für unsere Gemeinde

Rund 325.000 € der geplanten Einnahmen waren für unsere Gemeinde bestimmt: Gut 250.000 € für die Gehälter unserer Mitarbeitenden, 40.000 € für Gemeindehaus und -arbeit, 35.000 € für den Unterhalt unserer Gebäude. Geld, auf das wir dringend angewiesen sind, sonst schreiben wir rote Zahlen. Doch die wird es nun geben.

Seit mehr als drei Monaten leiden wir alle unter den Folgen der Corona-Krise. Bis Juni keine persönlichen Begegnungen in den Gottesdiensten, keine Veranstaltungen, ein geschlossenes Gemeindehaus. Die einzigen, die Grund zur Freude hatten, waren da unsere

Handwerker: Endlich konnten sie einmal – ohne Rücksicht auf Mittagspausen der Kitas und auf durch Lärm und Dreck genervte Mitarbeitende – nach Lust und Laune arbeiten, wann sie wollten. So hoffen wir, dass in den nächsten Wochen auch die letzten Arbeiten im und am Haus zum Abschluss gebracht werden können und unser Bischof am 23. August ein wunderbar instand gesetztes Haus eröffnen kann.

Corona ändert alles

Nun macht uns aber das liebe Geld Sorgen. Nicht nur, dass die Sanierung

viel teurer geworden ist als geplant. Was sich schon bei der Staatsoper gezeigt hat, haben auch wir erlebt: Bauen im alten Bestand kostet oft am Ende viel mehr als gedacht! Noch schlimmer: Die Planung, wie viel Geld unsere Gemeinde in diesem Jahr einnimmt, ist nun dahin. Denn wer virusbedingt in die Kurzarbeit wechseln muss, zahlt keine Lohn- und damit auch keine Kirchensteuer. Wer als Gewerbetreibender das Finanzamt um Steuerstundung bittet, zahlt seine Steuern vielleicht erst 2021, die fehlen uns dann in diesem Jahr. Wessen Gewerbe unter dem Shutdown zu leiden hatte, zahlt vielleicht gar keine Steuern. Und wer sein Geld in Aktienfonds angelegt hat, dürfte in diesem Jahr sehr viel weniger an Dividenden einnehmen als erwartet – in der Folge sinkt auch die Kirchensteuer auf seine Kapitalerträge.

Manche Politiker fordern nun, nach dem Beschluss über das Konjunkturpaket zusätzlich noch die Lohn- und Einkommensteuern zu senken. Setzen die sich durch, würde uns das zusätzlich treffen, beträgt die Kirchensteuer doch 8 % der Einkommensteuer.

Was bedeutet das für unsere Gemeinde?

Schon jetzt steht fest: Wir werden 2020 viel weniger Steuern einnehmen als geplant. Hinzu kommt: Als keine Gottesdienste gefeiert werden durften, konnten auch keine Kollekten gesammelt werden. Die bringen in der EKBO sonst jeden Sonntag rund 60.000 € ein – sowohl für die eigene Gemeinde wie für wichtige überregionale Projekte. So wird 2020 auch in unserer Gemeinde Geld für Kindergottesdienst, Jugendarbeit und die Unterstützung armer Menschen fehlen. Ein schwacher Trost: Vielleicht kommt es bei uns nicht ganz so schlimm wie in anderen Landeskirchen. Denn Berlin und Brandenburg haben vergleichsweise wenige, jetzt kurzarbeitende, Industriearbeitsplätze. Dafür viele Solo-Selbständige, die zwar unter dem plötzlichen Wegfall ihrer Einkünfte sehr leiden, aber mit ihrem eher niedrigen Einkommen nur wenig Steuern zahlen. Und der vergleichsweise hohe Anteil an Beamt*innen



Mit vereintem Engagement

Kein Lockdown bei Laib und Seele

in der Hauptstadt muss keine Gehaltskürzungen fürchten und dürfte seine Steuern wie bisher zahlen.

Ein weiterer Vorteil: Viele Gemeinden besitzen Immobilien, auch unsere Gemeinde hat vor 50 Jahren ein Mietshaus geerbt, das jetzt in der Krise etwas hilft. Mieten sind nun sicherer als Steuern – sofern die Mieter zahlungsfähig bleiben.

In der EKBO rechnen wir für 2020 mit einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen gegenüber 2019 um 12 %. Damit dürften bei den Einnahmen mehr als 21 Mio. € fehlen. Das trifft auch unsere Gemeinde: Wir werden mehr als 26.000 € weniger an Steuern erhalten als benötigt. Um die Gehälter unserer fünf beruflich Mitarbeitenden dennoch zahlen zu können, werden wir die Rücklagen angreifen müssen. Das tut doppelt weh, müssen die doch schon für die zusätzlichen Kosten der Kirchensanierung und die große Reparatur der Orgel herhalten.

Und nächstes Jahr?

Wird es 2021 wieder besser sein? Das kann niemand sagen, hängt doch die Antwort davon ab, wie schnell sich Beschäftigung, Gehälter und Konjunktur wieder erholen. Sollte es Jahre dauern, wieder das Niveau des Jahres 2019 zu erreichen, dürften es mehrere bittere Jahre für unsere Gemeindefinanzen werden.

Viele unserer Gemeindeglieder leiden unter der Virus-Krise: Kurzarbeit, höhere Preise, Sorge, ob das Geld für die Miete reicht. Umso dankbarer sind wir für jede und jeden von Ihnen, die oder der in dieser schweren Zeit etwas für die Gemeinde abgibt. Denn jede Spende hilft uns in dieser schweren Zeit nun doppelt!

Ralf Nordhauf

Abbildung: Ein Detail der frisch sanierten Fassade, Foto: M. Krauth

Wochenlang stand alles still, die Türen der Martin-Luther-Gemeinde waren verrammelt, alle Veranstaltungen waren abgesagt. Auch die Ausgabestelle von Laib & Seele war geschlossen. Aber nicht lange, denn bald war eine Lösung gefunden. Mit vereinten Kräften ist es gelungen, 50 Haushalte weiter mit den dringend benötigten Lebensmitteln zu versorgen. Ein ehrenamtlicher Telefondienst hat in einem schnell improvisierten Büro im Gemeindehaus den Bedarf erfasst. Im Hauptlager der Berliner Tafel wurden Tüten gepackt, die dann dort abgeholt werden konnten. Bei Martin Luther wurden die Tüten dann direkt vor der Tür verteilt oder an die Haushalte ausgeliefert.

Bei der Auslieferung der Tüten wurden unsere Ehrenamtlichen unterstützt von Mitarbeitenden von *atmosfair*, die dabei auf klimafreundlichen Lastenrädern unterwegs waren, die von der *fLotte Berlin* des ADFC kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden.

Ein herzliches Dankeschön an alle für diese großartige Leistung!

Monika Krauth

<https://flotte-berlin.de/>

<https://www.atmosfair.de/de/>

Fotos: *atmosfair*



Unsere schönen Gottesdienste

Sonntag, 26. Juli 2020 7. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Sommertagesdienst auf dem Tempelhofer Feld PfarrerIn Christine Radziwill, Pfarrer Alexander Pabst Prädikant Norbert Busse	
Sonntag, 02. August 2020 8. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Jonas Weiß-Lange	
Sonntag, 09. August 2020 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Agathe Mutczall	
Dienstag, 11. August 2020	ab 8 Uhr bis 11 Uhr	Gottesdienste zum Schulbeginn der ESN Diakon Karl-Heinz Lange	
Freitag, 14. August 2020	17 Uhr	Gottesdienst zum Schulanfang (auf dem Kita-Hof) Pfarrer Alexander Pabst, Andrea Albrecht	
Sonntag, 16. August 2020 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Alexander Pabst	
Sonntag, 23. August 2020 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Festgottesdienst zur Feier der Turmsanierung Bischof Dr. Christian Stäblein (Predigt)	
Sonntag, 30. August 2020 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Diamanthochzeit Pfarrer Alexander Pabst	
Sonntag, 06. September 2020 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Agathe Mutczall	
Sonntag, 13. September 2020 14. Sonntag nach Trinitatis	19 Uhr	Jugendgottesdienst Diakon Karl-Heinz Lange	
Sonntag, 20. September 2020 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Alexander Pabst	
Samstag, 26. September 2020	ab 14 Uhr	Konfirmationsgottesdienste Diakon Karl-Heinz Lange	
Sonntag, 27. September 2020 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetstag Team	
Sonntag, 04. Oktober 2020 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst zum Erntedank Pfarrer Alexander Pabst	



An den mit diesem Symbol gekennzeichneten Sonntagen findet parallel zum Gottesdienst der Kindertagesdienst statt oder ein gemeinsamer Gottesdienst für die ganze Familie.

*Unsere Veranstaltungen werden bis auf weiteres entsprechend der geltenden Hygienebestimmungen durchgeführt. Für die Gottesdienste bedeutet das unter anderem, dass die Besucher*innen beim Betreten des Hauses einen Mund-Nasen-Schutz tragen müssen, den sie solange aufbehalten, bis sie ihren Platz eingenommen haben. Gemeindegesang im Gottesdienst und Abendmahl sind leider nicht möglich. Aufgrund der Abstandsregelungen ist die Zahl der Plätze in der Kirche beschränkt. Es wird eine Anwesenheitsliste geführt.*

Wir werden selbstverständlich alles tun, dass unsere Gottesdienste trotz aller Einschränkungen schöne Gottesdienste werden.

Herzliche Einladung an alle, nach langer Zeit wieder mit uns in unserer Kirche Gottesdienst zu feiern!

Gedanken zum Mitnehmen

Eine andere Wahrnehmung

Wenn diese Ausgabe der Gemeindezeitung erscheint, steht das Jahr schon auf seiner Höhe. Zeit für einen Rückblick und ein Zwischenfazit.

Mit einer Mischung aus Sorglosigkeit und Zuversicht hat für mich das Jahr begonnen. Freilich ohne gute Vorsätze oder besondere Wünsche. Ich nehme es meistens, wie es kommt. Da blicke ich mal nur auf das, was uns als Gemeinde in den letzten Jahren auf Trapp gehalten hat: die Baustelle. Viel wurde geschafft, einiges stand noch aus, obwohl die Planungen schnelleren Vollzug angekündigt hatten. Das gehörte zum bisherigen Erfahrungsschatz. Insofern lief also alles wie erwartet. Inklusiv Vorfreude auf und Respekt vor diversen geplanten Großveranstaltungen in der Gemeinde.

Dem Motto, mit dem in diesem Jahr die Passionszeit begleitet wurde, mochte ich gerne folgen: „Zuversicht – sieben Wochen ohne Pessimismus“. Auch die Zwischentöne und der Blick auf die Schattenseiten der Wirklichkeit sollten in dieser Fastenzeit zur Sprache kommen. Aber noch bevor Hiob seine düstere Verzweiflung und seine Wut ausschreien konnte – „Ich hoffte auf Licht und es kam Finsternis!“ –, wurde unser Erwartungshorizont von ganz anderer Seite her gesprengt. Eine Pandemie hat die Welt in Beschlag genommen und das öffentliche inklusive kirchliche Leben über Ostern hinaus lahmgelegt. Für viele gefühlt und ganz real eine Passionszeit XXXL. Mit Verwerfungen und Einschränkungen, die die meisten von uns bisher nicht erlebt hatten.

Was hat sich seitdem geändert? Was wird sich noch verändern? Darüber ist viel gesagt und geschrieben worden. Zum Beispiel, dass die Wahrnehmung eine andere geworden ist. Ich sehe viel deutlicher und bewusster, was ich zum Leben brauche und was nicht. Ich gewichte Dinge anders: Meine Freiheit habe ich immer als selbstverständlich empfunden



Foto: Rebecca Horn, pixabay.com

und lerne sie jetzt umso mehr zu schätzen. Ich muss auf einmal lernen, mit der Ungewissheit umzugehen, dass ich nichts wirklich planen kann. Konnte ich mich bisher noch darauf verlassen, dass irgendwelche Optionen auf dem Tisch liegen, ist im Moment vieles ziemlich offen.

Viele, mit denen ich spreche, überkommt auch ein Gefühl der Trauer: über ein irgendwie verlorenes Jahr. Fast alles, was schön ist und Spaß macht, bleibt auf lange Zeit unerreichbar. Absage hier, Ausfall dort: Feste, Konzerte, Reisen. Auch das, was für die berufliche Existenz notwendig ist, ist bei vielen Menschen plötzlich weggebrochen. Das anfängliche Staunen über die Stille in der sonst so lauten Stadt ist der Erkenntnis gewichen, dass das eine teuer erkaufte Ruhe war. Auch wenn jetzt vieles wieder in Angriff genommen wird, staatliche Unterstützung geleistet wird und uns das warme Wetter in guter Stimmung nach draußen lockt, sind die Sorgen um die Zukunft nicht einfach verfliegen.

Dabei war das manchmal hektische Leben vor der Corona-Krise keineswegs optimal und eine nahtlose Rückkehr dorthin erscheint mir weder vorstellbar noch wünschenswert. Unser Wohlstand wird immer noch zu sehr auf Kosten von Natur und

Umwelt erwirtschaftet. Unter der Klimakrise leiden auch hierzulande immer mehr Menschen. In dieser Hinsicht wünsche ich mir einen Neuanfang nach der Pandemie, bei dem mit Elan auch am Erhalt unserer Lebensgrundlagen gearbeitet wird.

Dabei vertraue ich darauf, dass neu erlernte Formen von Gemeinschaft und von gegenseitiger Unterstützung auch in Zukunft erhalten bleiben: die geschärfte Wahrnehmung für die Menschen, die besonders Hilfe brauchen. Einsame, Kranke, Obdachlose, von Krieg, Gewalt und Klimakrise bedrohte Menschen.

Und ab und an spreche ich mir wie die Beterin des Psalms Mut zu, um Kraft zu tanken für die kommende Zeit und um selbst Mut zu machen.

*„Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.
Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht wanken werde.
Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, / der Fels meiner Stärke,
meine Zuversicht ist bei Gott.
Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, / schüttet euer Herz vor ihm aus;
Gott ist unsre Zuversicht.“ (Psalm 62,6-9)*

Ihr Pfarrer Alexander Pabst

Martin-Luther-Genezareth

Auf dem Weg zu einer neuen Gemeinde

Viele von Ihnen werden sich die Augen reiben: Genezareth heißt doch die Kirche auf dem Herrfurthplatz inmitten der Schillerpromenade kurz vor dem Tempelhofer Feld. Im 2. Weltkrieg wurde der Turm von einer Bombe getroffen, und da er mitten über dem kreuzförmigen Kirchenschiff thront, stürzte mit ihm die ganze Kirche ein. Die amerikanische Besatzungsmacht versorgte Berlin dann während der Blockade per Luftbrücke. Deshalb durfte der Turm, über dem nun Tag und Nacht die Rosinenbomber dröhnten, nur als etwas unproportionierter Stumpf aufgebaut werden, damit kein Flugzeug an ihm hängen blieb. Dadurch wurde der Turm noch kürzer als nach der ersten flugverkehrsbedingten Kappung im Jahr 1939/40. So steht er noch heute da, auch wenn die Kirche darunter schon zweimal umgebaut wurde, das letzte Mal durch den Architekten Gerhard Schlotter, der auch das Erdgeschoss unserer Martin-Luther-Kirche vor nunmehr 20 Jahren neugestaltet hat. Vielleicht gelingt es unserem Neuköllner Bundestagsabgeordneten Fritz Felgentreu, nun, da es keinen Flughafen mehr gibt, der Kirche ihren Turm zurückzugeben. Für den Schillerkiez wäre es sicherlich eine Bereicherung. Und es ist wohl nicht aussichtslos, denn Herr Felgentreu hat es ja auch vermocht, für unseren Turm bei der Bundeskulturministerin Monika Grütters 300.000 € locker zu machen ...

Seit den 50er Jahren steht in der Genezareth-Kirche ein bedeutendes Kunstwerk: Aus Stahl und farbigem Glas gefertigt, trennt der „Brennende Dornbusch“ von HAP Grieshaber Orgel und Kirchenrund. Und seit 2008 beherbergt die Kirche das „Interkulturelle Zentrum Genezareth“: mit neu gestaltetem Kirchraum, einer schönen Krypta, einem professionell betriebenen Café und zwei Gruppenräumen. Das Zentrum soll ein „Ort der Begegnung sein für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen, unterschiedlicher Prägung und sozialer Herkunft sowie unterschiedlichen Alters“.

Zwei Pfarrpersonen betreuen Gemeinde und Gäste: Christine Radziwill und Reinhard Kees, die zusammen mit Jan von Campenhäusen die Gemeinden Genezareth und Fürbitt-Melanchthon (mit ihrer Kirche in der Kranoldstraße) im Pfarrsprengel „Neukölln-Nordwest“ begleiten.

Doch die Zusammenarbeit beider Gemeinden stieß dann doch auf mancherlei Hindernisse. Wir bei Martin Luther kennen das, kooperieren wir doch seit vielen Jahren mit unseren Nachbarn der Nikodemus-Gemeinde in der Pflügerstraße. Da immer mehr Menschen der Kirche den Rücken kehren und das Geld knapper wird, soll das Ziel solcher Zusammenarbeit auf mittlere Sicht die Fusion zu einer Gemeinde sein. Doch das

ist meist schwierig: Was geschieht mit den Gebäuden? Wer bringt wieviel Mitarbeitende und wieviel Geld in die neue Gemeinde ein? Wer passt zu wem? Mit der Nikodemus-Gemeinde hat die Fusion bisher jedenfalls nicht geklappt, und so haben wir Verständnis, wenn es bisher auch im Nordwesten Neuköllns hakte.

Welch glückliche Fügung: Pfarrerin Anja Siebert-Bright, die bis zum letzten Dezember in Martin Luther zu Hause war, wohnt nun im Gemeindehaus Genezareth und leitet vorübergehend den GKR Genezareth. Sie und unser Superintendent Christian Nottmeier hatten eine Idee: Vielleicht passen die beiden Gemeinden Martin Luther und Genezareth gut zusammen? Immerhin stoßen die Gemeindegebiete ja direkt aneinander, so weit hergeholt ist das also gar nicht. In vertraulichen Gesprächen wurde das Vorhaben seit einigen Monaten beraten. Und siehe, wir harmonieren offenbar sehr gut! So haben beide GKRs einstimmig beschlossen: Zum 1. November 2020 schließen wir uns zu einer Gemeinde zusammen. Die soll „Martin-Luther-Genezareth“ heißen und wird dann rund 8.000 Mitglieder haben. Damit die neue Gemeinde so schnell wie möglich eine gemeinsame Leitung hat, sind alle wahlberechtigten Mitglieder gebeten, am 1. November 2020, dem Tag der Fusion, einen neuen GKR zu wählen – wundern Sie sich also nicht, wenn Sie dazu schon wieder eine Einladung erhalten, obwohl Sie doch erst im letzten Oktober neue Älteste gewählt haben.

Vieles wird nun zu entscheiden sein: Welche Mitarbeitenden der beiden Gemeinden in Nordwest wechseln in unsere neue Gemeinde? Welche Projekte können wir entwickeln, um Menschen anzusprechen? Wie werden wir attraktiver für unseren Kiez? Wie können wir unsere Kräfte bündeln, um neue Dinge zu wagen, die unsere Gemeinde zukunftsfähig machen? Darüber werden wir in den kommenden Wochen ausgiebig



gemeinsam beraten und Sie auch in der GEMEINDEzeitung informieren.

Pfiffige unter Ihnen werden nun fragen: Wenn alle Mitarbeitenden weiterarbeiten und die Genezareth-Kirche als Interreligiöses Zentrum weiter besteht, wo wird dann Geld gespart? Darauf gibt es zwei Antworten:

In einer so großen Gemeinde können die beruflich Mitarbeitenden effektiver arbeiten und sich besser gegenseitig unterstützen und vertreten. So kann der „Output“ größer sein, und die Folgen einer in Zukunft einzusparenden Stelle wären nicht ganz so gravierend. Der Genezareth-Gemeinde gehören neben der Kirche ein großes Gemeindehaus (in dem zurzeit noch die Oberstufe der Evangelischen Schule Neukölln zu Hause ist) und ein Wohnhaus mit einer Kindertagesstätte. Alle drei Gebäude wird der Kirchenkreis Neukölln übernehmen und bewirtschaften, so dass unsere neue Gemeinde von den Gebäudekosten vollständig entlastet ist. Als Gast des Kirchenkreises dürfen wir aber die Kirche und die Nebenräume kostenlos nutzen.

Wir sind überzeugt, dass es bei diesen Ausgangsbedingungen möglich sein wird, beide Standorte mit besonderen, sich gegenseitig ergänzenden und bereicherenden Angeboten mit Leben zu füllen.

Ralf Nordhaus

mit Ergänzungen von Monika Krauth und Anja Siebert-Bright

Fotos: Monika Krauth



Ein sommerliches Abenteuer mit Fürk

Ich sehe was, was Du nicht siehst und das ist prima! Nicht alle Dinge hat Gott gleich geschaffen und das ist gut so!

Zusammen entdecken wir Dinge, die wir sonst nicht sehen und lernen das orange Monster „Fürk“ kennen. Einige kennen ihn vielleicht schon. Es ist unser Kirchenmaskottchen. Wir werden kreativ, haben Spaß und spielen.

Du bist neugierig geworden und möchtest dabei sein? Am besten Du meldest Dich bis zum 29.7. bei Gemeindepädagogin Frauke Fischer an.

Rahmendaten

Wann? 5. August, ab 10:00 Uhr (Um den Kontakt-Beschränkungen gerecht zu werden, haben wir für euren Besuch bei uns mehrere Zeitfenster (von je 1,5 h) eingerichtet. Ihr wählt in der Familie eins aus und meldet euch damit an. Wir versuchen dann, alle Kinder auf die gewünschten Zeitfenster aufzuteilen.)

Für? Abenteuerlustige Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Wo? Genezarethkirche, Am Herrfurthplatz 14, 12409 Berlin



Um Voranmeldung bis zum 29.7. wird aus aktuellem Anlass gebeten. Kontakt und nähere Informationen über Gemeindepädagogin Frauke Fischer

Tel.: 0175 342 4675,

E-Mail: gemeindepaedagogin@nordwest-neukoelln.de

Film mit Felix im Kirchsaaal

Green Book

Liebe Freundinnen und Freunde von Film mit Felix! Ich freue mich sehr, Euch endlich wieder begrüßen zu dürfen, vorausgesetzt die Lockerungen werden bis dahin Bestand haben. Wir werden sicher an diesem Abend Hygienerichtlinien beachten müssen.

Die Auswahl für den Neustart war nicht schwer da „Green Book“ noch auf unserer Liste steht und in Teilen Bezug auf die aktuelle Rassismus-Diskussion nimmt. Auch wenn die Geschichte lange zurückliegt und das Thema durchaus unterhaltsamer verarbeitet wird, als es die Vorkommnisse der letzten Wochen waren, ist es beispielhaft für eine weltweites Übel. „Green Book“ von Peter Farelly mit Viggo Mortensen und Mahershala Ali ist eine amerikanische Tragikomödie aus dem Jahr 2018. Der Türsteher Tony Lipp aus der Arbeiterklasse wird vom kultivierten Afroamerikaner Don Shirley als Chauffeur angeheuert. Tony soll den Pianisten auf einer Konzerttournee begleiten, die ihn von New York bis in die Südstaaten führt. Dabei soll er dafür sorgen, dass dieser zu allen Auftritten pünktlich erscheint. Auf der zweimonatigen Reise erleben sie Höhen und Tiefen. Wir schreiben das Jahr 1962 – in weiten Teilen ist Afroamerikanern der Zugang zu den meisten Angeboten (Bars, Hotels, Restaurants) untersagt

Das Road Movie wurde 2019 mit dem Oscar für den besten Film ausgezeichnet. Zwischen Komik, Rührung und Dramatik findet hier alles seinen Platz.

Am Montag, den 27.04.2020 um 19:00 Uhr

Eintritt frei – Spenden für das Obdachlosen-Nachtcafé erbeten.



Ich war noch niemals in New York

Ein Film von Philipp Stölzl, Deutschland 2019

Lisa (Heike Makatsch) macht große Karriere beim Fernsehen und ist im Dauerstress. Ihre Mutter Maria (Katharina Thalbach) hat einen Unfall, verliert ihr Gedächtnis und schmuggelt sich an Bord eines Kreuzfahrtschiffes. Ihre Tochter folgt ihr, die Reise geht nach New York.

Stölzl hat eines der deutschen Erfolgs-Musicals mit Tempo und Witz und schweigerisch in Ausstattung und Choreografien für die Leinwand verfilmt. Ein gut aufgelegtes Ensemble gibt dabei, mehr oder weniger gekonnt, Versionen von Udo Jürgens zum Besten und setzt dem bereits 2014 verstorbenen Liebling der Deutschen damit ein weiteres Denkmal. Wer „Mamma Mia“ und „La La Land“ mochte (im Film gibt es dazu ein schöne Hommage mit Moritz Bleibtreu und Heike Makatsch), sollte an diesem bunten „Bonbon“ mit ruhigen Zwischentönen nicht vorbeigehen.

Am Montag, den 28.09.2020 um 19:00 Uhr im Kirchsaaal auf der großen Leinwand

Eintritt frei – Spenden für das Obdachlosen-Nachtcafé erbeten.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen bei FmF

Newsletter alle 6-8 Wochen bekommen?

E-Mail an felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S (18 - 21 UHR)

Unter Beachtung der in unserer Gemeinde geltenden Hygienevorschriften werden wir nach den Sommerferien wieder mit dem Programm am Montagabend beginnen.

10.08.2020 | BINGO

Da die Frühlingsauspielung dem Corona-Virus zum Opfer fiel, freuen wir uns sicher umso mehr, dass die 75 Zahlen uns an diesem Abend wieder viel Freude bereiten werden, ganz sicher bei allen, die einen der sommerlichen Preis nach Hause tragen dürfen.

24.08.2020 | Hegel und Hölderlin

Mit einem Drei-Gang-Menü wollen wir an diesem Abend an die 250. Geburtstage von zwei deutsche Dichtern erinnern und werden vor zwischen und nach den einzelnen Gängen die Geburtstagskindern zu Wort kommen lassen.

07.09.2020 | Jahresfest

Am 888. Montagabend erinnern wir uns daran, wie vor 24 Jahren alles begann und sammeln Ideen für den 25. Jahrestag in einem Jahr und die nächsten 25 Jahre.

21.09.2020 | Rapid Whisky Trail in concert

1972 gründeten einiger der Musiker dieser Gruppe eine Schülerband, 2008 kamen sie dann verjüngt wieder zusammen und werde für uns an diesem Abend für nur acht Euro Musik von den Rolling Stones, CCR und Neil Young spielen aber auch Eigenproduktionen, wie den eben veröffentlichten Corana-Blues und es wird zudem die Welturaufführung von „Fernweh“ geben.

05.10.2020 | BRD-Quiz

Menschen, die hier Zuflucht suchen, werde nicht selten gefragt was sie über dieses Land wissen. Menschen, die in diesem Land von Geburt an leben, wissen nicht selten viel weniger über dieses Land, welches sich vor 30 Jahren noch vergrößert hat. Mit 30 Fragen wollen wir an diesem Abend unser Land daher spielerisch erkunden und natürlich wird es dazu auch Preise aus Ost und West geben.

Die WanderChristen



Sommertagesdienst

Sonntag, 26. Juli 2020, 10 Uhr auf dem Tempelhofer Feld

Auch in diesem Jahr laden wir sehr herzlich ein zu diesem ganz besonderen Gottesdienst unter freiem Himmel. Es wird ein regionaler Gottesdienst sein, der von einem Team gestaltet wird, zu dem neben Pfarrer Alexander und Prädikant Norbert Busse aus Martin Luther auch Pfarrerin Christine Radziwill aus der Genezareth-Gemeinde gehört. Bei Regenwetter findet der Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche statt.



Leider keine Sommerfeste

Leider können in diesem Jahr die Sommerfeste der Kleinen Kita Mittendrin und der Kita Martin Luther wegen der Corona-Pandemie nicht in gewohnter Weise stattfinden.

Das bedauern wir alle sehr. Wir werden eine der Situation angemessene Verabschiedung der Kinder, die im Sommer in die Schule kommen, im Rahmen der dann gegebenen Möglichkeiten planen und stattfinden lassen. Das wird ganz bestimmt aber nur mit sehr begrenzter Personenzahl oder sogar nur während des bis dahin erlaubten Kita-Alltags möglich sein. Wir wünschen allen Freundinnen und Freunden der beiden Kitas alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Andrea Albrecht im Namen beider Einrichtungen

Sonntags 5 vor 10! – Was machst du?

Hallo, ihr (KiGo-) Kinder!

Jetzt haben wir uns ganz lange nicht im KiGo getroffen und auch die Großen konnten nicht zur Kirche gehen.

In den Sommerferien beginnen wieder die Gottesdienste und am ersten Sonntag nach den Ferien laden wir auch endlich wieder zum KiGo ein.

Aber was macht ihr bis dahin sonntags 5 vor 10? Wir sind neugierig!

Mal uns Bilder! Sing ein Lied!

Mach Fotos! Schreib uns eine Geschichte!

Bring uns etwas mit! Sing uns etwas vor!

Spiel mit uns dein Spiel!

Bastel eine Erinnerung! Schick uns Post!

Wir suchen alles, was dich an Sonntags 5 vor 10 erinnert oder was du um diese Zeit gemacht hast. Bring es mit in unseren ersten Kindertagesdienst nach den Ferien am 16. August, gib es im Büro ab oder schicke es per Post (Fuldastraße 48, 12045 Berlin) oder per Email (an kigo@martin-luther-neukoelln.de).

Für alle Beiträge gibt es ein kleines Dankeschön vom KiGo!



Wir freuen uns schon sehr auf dich **am Sonntag, den 16. August**, wenn es wieder heißt: Wolln wir doch mal sehn, was gibts im Kindertagesdienst um 5 vor 10!

Franjo Kanne für das KiGo-Team

Sommerschließzeit 2020

Auch wenn Kirche und Gemeindehaus während der Corona-Krise lange Zeit geschlossen waren, so haben doch unsere Mitarbeiter*innen in der Gemeinde und in den Kitas die ganze Zeit weiter gearbeitet und haben nun ihren Sommerurlaub verdient. Deshalb gibt es auch dieses Jahr eine Sommerschließzeit. Sie dauert vom 20. Juli 2020 bis zum 08.08.2020. Wir hoffen, dass wir danach wieder einen einigermaßen normalen Betrieb aufnehmen können.

mk

Das ist, wenn man schwitzt

Da die Eangelische Kita Martin Luther von Mitte März bis nach Ostern wegen der Corona-Pandemie geschlossen war, habe ich einige Kinder (und ihre Eltern) angeschrieben und sie gebeten, mir etwas zu dem Thema Hitze zu malen, zu basteln und aufzuschreiben. Jetzt, da in der Kita die Notbetreuung stattfindet, und auch ein paar der größeren Kinder da sind, habe ich mich mit Ihnen hingesezt und

gesammelt, was ihnen zu "Hitze" so alles eingefallen ist. Die meisten haben dann auch noch ein Bild dazu gemalt.

Schaut Euch die Seiten an: Das ist von den Kindern geschickt worden oder hier in der Kita entstanden.

Aufgeschrieben von Andrea Albrecht



Rasmus 6 Jahre und Christina (seine Mutter):

Christina: „Was ist Hitze?“
 Rasmus: „Das ist, wenn man schwitzt.“
 Christina: „Hast Du schon mal Hitze erlebt?“
 Rasmus: „Ja, natürlich. Als wir wandern waren (Sommer 2019 in der sächsischen Schweiz), da sind wir geklettert und die Sonne war sehr heiß. Und wegen der Sonne waren die Geländer so stark erhitzt, dass wir es fast nicht aushalten konnten beim Festhalten. Aber wir mussten uns festhalten, damit wir nicht runterfallen.“
 Christina: „Gibt es noch andere Dinge, die sehr heiß sein können?“
 Rasmus: „Ja, Feuer und Lava.“



Ole, 6 Jahre: „Bei Hitze fällt mir „Pool“ ein und flüssige Lava. Hitze im Auto bringt mich zum Schwitzen. Ich habe ein Haus, eine Blume und die heiße Sonne gemalt.“

Arwin, 6 Jahre: „Hitze – Feuer, Ägypten. Ich war mal auf Zypern. Da war es echt heiß, und wir wollten immer an den Strand. Mein Bild ist von Ägypten.“



Hannes, 6 Jahre: „Ich denke bei „Hitze“ an Eis, heißes Wasser, Kerzen, Sonne, Mittelpunkt der Erde. Ich war mal in Italien, da war es sehr heiß. Wir sind fast jeden Tag an den Strand gegangen. Ich habe einen Strand gemalt.“



Anselm, 6 Jahre: „Auf dem Bild 1 sind zwei Seen, sie sind nicht gleich. Der linke See ist voll und der rechte See ist nicht so voll. Bei dem rechten See ist schon mehr verdampft als bei dem linken See. Auch bei diesem Bild (2) verdampft das Wasser.“

Cato, 6 Jahre: „Ich habe Kinder, die Ball spielen gemalt. Und eine Meerjungfrau und ein Kind, das schwimmt. Außerdem einen Fisch und ein Flugzeug. Es ist ein richtig heißer Tag.“



Marlon: „Meine Schwester hat mal auf den Herd gefasst und der war noch heiß. Da hat sie sich den Finger verbrannt.“

FÜR ERWACHSENE

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S
siehe aktuelles Programm S. 16

TÖPFERGRUPPEN

Montag, 10–12:30 Uhr

Töpferkeller

Martina Csillak, Tel: 623 99 23

Mittwoch, 17:30–19:30 Uhr

Töpferkeller

Judith Brohl-August

Tel. 0163 24 93 027

Donnerstag, 16:30–19:00 Uhr

Töpferkeller

Dieu Linh Truong, Tel.: 0162 87 62 967

QIGONG UND TAI CHI

Montag, 10:00-11:00 Uhr Qigong

Dienstag, 16:30-17:30 Uhr Qigong

für Menschen mit und ohne

Vorkenntnissen

Gruppenraum 2. Stock

Kosten: 20 € pro Monat

Frau Streiter, Tel. 51 05 35 51

Bitte vorher nachfragen, ob die Termine stattfinden.

CHORPROBE VOKALSYSTEM

Mittwoch 19:00 bis 21:30 Uhr

Kontakt über Felix von Ploetz

Tel.: 6097749 26

LITERATURGRUPPE

Mittwoch, nach Vereinbarung

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel: 822 68 71

OFFENE MAL- UND ZEICHENGRUPPE

Donnerstag, 10–12 Uhr

Christine Lier, Tel. 681 68 11

HANDARBEITSGRUPPE

Donnerstag, 18–20:30 Uhr

Altentagesstätte

Christine Schreiber, Tel. 623 12 15

VOLKSTANZGRUPPE

Freitag, 17 Uhr

Gruppenraum 2. Stock

Uta Mückain, Tel. 786 59 58

Sabine Mackenow, Tel. 0177 54 70 437

SPIELCAFÉ

Samstag ab 16 Uhr (einmal monatlich)

LUTHER'S Café

Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

LUTHER'S LÄUFER

Laufgruppe

Michael Loerzer, Tel. 68 23 77 09

VOKALENSEMBLE CELESTIEL

Probe nach Vereinbarung

Rosemarie Renneberg, Tel. 29 00 35 69

rosemarie.renneberg@gmx.de

HILFE UND SELBSTHILFE

LEBENSMITTELAUSGABE FÜR BEDÜRFTIGE

Mittwoch, 14–16 Uhr

Kirchraum

Carola Thumm-Söhle

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

SELBSTHILFEGRUPPE COMEBACK

Für Menschen mit substanzbezogenen
Suchtproblemen

Donnerstag 18-20 Uhr

Gruppenraum, 1. Stock

Ernst Manke, Tel. 015229796705

DEUTSCHKURS FÜR GEFLÜCHTETE

(auch ohne Aufenthaltserlaubnis)

Donnerstag; 19 –21 Uhr

Freitag, 17– 19 Uhr

LUTHER'S Café in der Kirche

Titus Laska, Tel. 0176 3842 8480

EMOTIONAL ANONYMUS

Freitag, 18 Uhr

Gruppenraum, 1. Stock

OBDACHLOSENNACHTCAFÉ

November bis März

Freitag, ab 20 Uhr

3. Stock

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

SENIORENRUNDE

Dienstag, 13 Uhr

Gemeindesaal

Hannelore Bock

SENIORENWANDERN

Donnerstag, 14-tägig

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel. 822 68 71

SENIORENGYMNASTIK

Dienstag, 11:15–12:00 Uhr

Gemeindesaal

Hella Niesytka

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0



Alles auf einen Klick:
Gottesdienste, Konzerte und Neuigkeiten
aus den Gemeinden und dem Kirchenkreis
www.neukoelln-evangelisch.de

FÜR KINDER

KINDERGOTTESDIENST
Sonntag, 10–11:20 Uhr
 (außer in den Schulferien)
 Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78
 Franjo Kanne, Tel. 684 61 07

KLEINE KITA MITTENDRIN, 1–6 JAHRE
Montag – Freitag, 8–16 Uhr
 2. Stock
 Julia Bethke, Eva Grunow
 Tel. 609 77 49 - 25

KINDERTAGESSTÄTTE, 1–6 JAHRE
Montag – Freitag, 6–17 Uhr
 Fuldastr. 48
 Gerlind Baas, Tel. 623 36 23

KINDERCHÖRE
 Singspatzen (Kitakinder)
Dienstag, 16:00 bis 16:45
 Kinderchor (Klasse 1-4)
Dienstag, 17:00 bis 18:00
 Gemeindesaal EG
 Lydia Schulz
 lydiavocals@googlemail.com

KINDERTÖPFERN
 Töpferkeller
Samstag, 10-12 Uhr
 Termine nach vorheriger Ankündigung
 Susanne Kirmis, Tel. 53 21 15 26

FÜR JUGENDLICHE

KONFIRMANDENUNTERRICHT
Dienstag, 16:30–18:30 Uhr
 Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0
 Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

JUGENDGRUPPE
 5. und 6. Klasse
Mittwoch, 15–18 Uhr
 ab 7. Klasse
Mittwoch, 15–19 Uhr
 3. Stock
 Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

OFFENER DONNERSTAG
Donnerstag, 15–21:30 Uhr
 Jugendclub
 Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIELENACHMITTAG
Sonntag nach Vereinbarung
 Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIRITUELL LEBEN

MEDITATION
Mittwoch, 18:30 Uhr
 St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

KOMPLET-GEBET
einmal monatlich mittwochs, 21:15 Uhr
 Kirchraum
 Olaf Rönitz, roenitz@freenet.de

TAIZÉ-ANDACHT

letzter Freitag im Monat, 18 Uhr
 St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

CHOR

Mittwoch, 20 Uhr
 Nikodemus-Kirche, Nansenstraße 12-13
 Volker Jaekel, Tel. 624 25 54

KIEZ-GOSPELCHOR

Donnerstag, 19:30-21:00, Kirchraum
 Lydia Schulz
 lydiavocals@googlemail.com

LESBEN UND KIRCHE Berlin (LuK)
 Ökumenische Arbeitsgruppe

jeden 3. Dienstag im Monat
19:30 Uhr – 21:30 Uhr
 Vorheriger Kontakt erbeten
 Manuela Gunkel, Tel. 688 93 581

INDONESISCHE GEMEINDE MR11 Berlin

Samstag, 16 Uhr
 3. Stock
Sonntag, 16 Uhr
 Kirchraum
 Daniel Cahayadi, Tel. 0179/ 14 58 691

GHANAISCHE GEMEINDE

HOUSE OF PRAYER
Donnerstag, 18 Uhr
 2. Stock
 Pastor Isaac Prince, Tel. 628 34 28

Mo+Di 8 – 14
 So 11 – 13 Uhr
 und zu Veranstaltungen
 Tel. 609 77 49 – 11

Dienstags warmer Mittagstisch
 Frühstück, selbstgebackener Kuchen,
 Kaffeespezialitäten



LUTHER'S
 Café in der Kirche

Di, Do, Fr 11 – 13 Uhr
 So nach dem Gottesdienst
 und bei Veranstaltungen
 Tel. 609 77 49 – 12

Fair gehandelte Produkte
 Selbstgemachte Marmeladen
 Bücher und vieles mehr



LUTHER'S
 Laden in der Kirche

Freud und Leid in der MARTIN-LUTHER-GEMEINDE

Bestattet wurden:

Diane Albin	48 Jahre
Lothar Kattein	76 Jahre
Lothar Schäfer	73 Jahre
Gerda Scheffler	94 Jahre
Rosemarie Tretschoks	85 Jahre

Hinweis auf die Möglichkeit zum Widerspruch

Alle Amtshandlungen in unserer Kirchengemeinde werden normalerweise in der Rubrik Freud und Leid in unserer GEMEINDEzeitung veröffentlicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen dort veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns in diesem Fall Ihren Widerspruch bitte an folgende Adresse mit:

Ev. Kirchengemeinde Martin Luther, Fuldastr. 50, 12045 Berlin, info@martin-luther-neukoelln.de
Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt.

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung

✓ Bei Ihnen zu Hause durch die Diakonie-Stationen

Neukölln ☎ 685 90 51
Kirchgasse 62 | 12043 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie

Britz-Buckow-Rudow ☎ 743 03 33
Martin-Luther-King-Weg 1-3 | 12351 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie ☎ 39 20 62 91

✓ Im Pflegeheim

Erich-Raddatz-Haus ☎ 63 22 54-0
Sonnentallee 298 | 12057 Berlin

Hermann-Radtke-Haus ☎ 60 97 16 400
Buckower Damm 31 | 12349 Berlin

Haus Simeon ☎ 60 97 16 400
Buckower Damm 31a | 12349 Berlin

✓ Tagsüber in der

Diakonie-Tagespflege Neukölln ☎ 63 22 54 74
Sonnentallee 298 | 12057 Berlin

www.baldauf-gmbh.de
GGT-geprüfter Fachbetrieb

BALDAUF

Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen seniore- und behindertengerecht aus

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOLOGIE UND GERONTOLOGISCHE TECHNIK

Modern ALLTAG

Fachbetrieb für seniore- und behindertengerechte Installation „WILLST DU DUSCHEN?“

- Sanitäre Anlagen
- Heizungsanlagen
- „Wanne - in - Wanne“ - System
- Deckenrenovierung
- Spanndecken

Die neue Wanne

„ODER SOLL ICH BADEN?“

Gradestraße 22
12347 Berlin
Tel.: (030) 623 82 13
Fax: (030) 624 90 33

Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis

KUßEROW Bestattungen seit über 75 Jahren
Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg

- Beratung bei Ihnen zu Hause
- Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
- jederzeit zu erreichen **6 26 13 36**

Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr

Moldt Bestattungen, ehem. Reuterplatz ☎ 623 26 38
Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. ☎ 622 10 82
Suhr Bestattungen, ehem. Graefestr. ☎ 691 76 74



Helios Apotheke



Tobias Buchberger
Sonnental 65
12045 Berlin
Tel: 623 24 22
Fax: 624 15 20
helios-apotheke@snaflu.de

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz



- Große Ausstellungsräume •
- Eigene, moderne Feierhalle •
- Bestattungsvorsorge •
- Sterbegeldversicherungen •

Unseren Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

Hahn Bestattungen

Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche
In Tempelhof: Tempelhofer Damm 157, 12099 Berlin



Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bei einer Auflage von 2.000 Exemplaren werden Sie mit Sicherheit wahrgenommen!

Rufen Sie unsere Redaktion an, gerne informieren wir Sie über unsere Anzeigenpreise.

GEMEINDEZEITUNG
Tel. 609 77 49 - 0



Sargmagazin Neukölln Georg Hannow

Würdige Bestattungen und Vorsorge zu Lebzeiten • Feiertermine Nachmittags und Samstags möglich

Anzengruberstraße 13 • 12043 Berlin Neukölln

Tag- und Nachruf 687 70 50



Da mach ich mit!

Evangelische Kirchengemeinde Martin Luther

Fuldastr. 50, 12045 Berlin
Tel. 609 77 49-0, Fax 624 68 05
www.martin-luther-neukoelln.de
E-Mail: info@martin-luther-neukoelln.de

Pfarrer Alexander Pabst

Tel. 609 77 49 -17
alexander.pabst@martin-luther-neukoelln.de

Pfarrer Jonas Weiß-Lange

Tel. 0162 632 18 39
weiss-lange@pm.me

Sprechzeiten der Pfarrer:

dienstags 11–12 Uhr und nach Vereinbarung

Diakon Karl-Heinz (Kalle) Lange

Tel. 0160 / 96 74 13 70
kalle@snaflu.de

Gemeindemanager Felix von Ploetz

(Vermietungen, Veranstaltungen)
Tel. 609 77 49-26
felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de

GKR-Vorsitzende Monika Krauth

monika.krauth@martin-luther-neukoelln.de

GEMEINDEBÜRO (Küsterin Christiane Semrau)
Sprechstunden:
Montag–Freitag 9–12 Uhr und Dienstag 16–18 Uhr

LUTHER'S CAFE IN DER KIRCHE

Tel. 609 77 49-11

LUTHER'S LADEN IN DER KIRCHE

Tel. 609 77 49-12

KINDERTAGESSTÄTTE

Fuldastr. 48, 12045 Berlin, Tel. 623 36 23

Leiterin: Gerlind Baas

KLEINE KITA MITTENDRIN

Tel. 609 77 49-25

Leitung: Julia Bethke, Eva Grunow

KONTO DER MARTIN-LUTHER-GEMEINDE:

Ev. Kirchenkreisverband Süd
Berliner Sparkasse
IBAN: DE 25 1005 0000 4955 1904 78
BIC: BELADEBEXX

Ein Abonnement der Gemeindezeitung kostet 10,- Euro
im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeinde-
büro bestellt werden.

Anzeige



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden

- angestellte Ärzte und Therapeuten *sorgen für das medizinische Wohlbefinden*
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche *auch Diätwünsche werden erfüllt*
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



**Berliner
Projekt**

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 -0 **Internet** www.pzs.de
Telefax 0 30. 6 20 04 -113 **eMail** pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de